

# Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung. Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Mode für Alle“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1,30 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1,41.

## Amts-



## Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gefaltete Zeile oder deren Raum 15 Pf., Lokalpreis 12 Pf., Reklame 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, Druck und Verlag von E. L. Sörster's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

umfassend die Ortshaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Steina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Freitrag, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Nieder-Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Verantwortl. er Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 138.

Dienstag, 18. November 1913.

65. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Nach der Verordnung des Königl. Ministerium des Innern vom 29. September 1913 soll am 1. Dezember 1913 die Vornahme einer kleineren Viebzählung

stattfinden

Die Erhebung erfolgt mittelst Ortslisten und wird im hiesigen Stadtbezirk durch die Schutzmannschaft ausgeführt. Es ist die Zahl sämtlicher am 1. Dezember dieses Jahres in den einzelnen Grundstücken, Häusern, Gehöften, Anwesen und den dazu gehörigen Nebengebäuden vorhandenen Pferde, Rinder, Schweine, Schafen und Ziegen festzustellen unter gleichzeitiger Angabe der Kataster-Nummer des Grundstückes sowie des Namens der Viehbesitzer.

Wenn in einem Grundstück Tiere stehen, die verschiedenen Besitzern gehören, so sind sie nicht unter den Namen des Grundstücksbesitzers zusammenzufassen, sondern für jeden Besitzer getrennt anzugeben.

Die beteiligten Viehbesitzer werden hiermit veranlaßt, die erforderlichen Angaben mit größter Genauigkeit der umfragenden Schutzmannschaft mitzuteilen. Pulsnitz, am 26. November 1913.

Der Stadtrat.

### Das Wichtigste.

Der Verband sächsischer Bahnhofswirte fordert seine Mitglieder auf, das „Berliner Tageblatt“ in den Warteräumen nicht mehr auszuliegen.

Die Prämie der Völkerschlachtbenkmal-Lotterie im Betrage von 75 000 Mk. fiel mit einem Gewinn von 10 Mk. auf Nr. 2966.

Der Kaiser erließ eine Kabinettsorder, die sich gegen den Tango und Twostep richtete.

Der neue Reichshaushaltentwurf wird auch wieder die Ostmarkenzulagen enthalten.

Der russische Ministerpräsident Kozowow ist gestern früh in Berlin eingetroffen.

Die Lehrerschaft Südböhmens will zur Erkämpfung einer Gehaltserhöhung zum Mittel der stillen Widersegligkeit greifen.

Die internationale Konferenz für Weltnaturschutz begann gestern in Bern ihre Arbeiten.

Das spanische Königspaar ist nach Paris abgereist und wird dann nach Wien fahren.

Auf der Pforte haben gestern die endgültigen türkisch-serbischen Friedensverhandlungen begonnen.

Guerra bleibt trotz der immer bedenklicher werdenden Lage. Ein neuer Vorschlag des mexikanischen Kabinetts ist von Washington nicht als genügend erachtet worden.

### Landes-Bußtag

treibt ein ganzes Volk, alle Kreise und Stände des Volkes hinein in die Bitte: „Vater unser, der Du bist im Himmel, vergib uns unsere Schuld.“ Volksünden gibt es oben und unten, bei den Tonangebenden und den Unansehnlichen, in der breiten Öffentlichkeit und im Verborgenen. Und wo Sünde ist, da ist Schuld. Wohin aber mit der Schuld, wenn nicht zu dem, der gesagt hat: „Wer zu mir kommt — reutig und Vergebung ersehnd —, den will ich nicht hinausstoßen.“ Daß nur keiner sich versteckt hinter die Gesamtschuld! Des einzelnen Bekenntnis muß es heute mehr als sonst sein: „Ich gedanke heute an meine Sünde“. Des Lebens schwerste Last, des Leidensbechers bitterster Tropfen, der menschlichen Stimmungen niederbeugendstes Gefühl, der Uebel größtes ist noch immer die Schuld. Das Volkslied richtet an den Wanderer die doppelte Frage: „Wo kommst Du her? Wo gehst Du hin?“ Die Antwort könnte lauten, so tiefenst: Ich komme aus dem Lande der Schuld — ich gehe in das Land der Vergebung. Die letztere Straße kann uns wohl mit Wangigkeit erfüllen; die erstere Straße aber muß uns verurteilen, weil wir verlassen haben der Seele Heimat, die Gemeinschaft mit unserem himmlischen Vater. Das Geschlecht unserer Tage verabscheut den Gedanken, das Denken an persönliche Schuld. Was soll nicht alles Schuld sein, wo einer gefehlt, getrrt, gesündigt hat! Da das Temperament, da die Erziehung, da die Verhältnisse, da die Menschen. Und wo bleibst du, du selbst? Habe den Mut, ehrlich zu sein gegen dich und deinen Gott! Feigheit ist, vor dem Feinde zu fliehen. Feigheit ist, seine wohlver-

wogene Ueberzeugung fallen zu lassen, weil sie von anderen Widerspruch findet. Ist nicht erst recht Feigheit, die Verantwortung für sein Tun und Lassen abzulehnen? Gewiß, die Last der Sünde und Schuld ist groß. Posten kommen zu Posten. Wie viele Stunden, die es sagen: Schuldig! Wie viele Tage mit dem Endresultat: Gewogen und zu leicht befunden! Wie viele Jahre, über die der Hergensklünder sagt: Ich finde keine Furcht! Da gilt es vor allem, seine Sünde zu erkennen, seine Schuld einzugestehen. Das ist kein angenehmer Gang für einen Menschen. Aber lohnend ist der Gang: wo Erkenntnis ist, kommt es zur Reue, wo Reue ist, wird das Gebet geboren: „Gott, sei mir Sünder gnädig — vergib mir meine Schuld.“ — Ob wir Grund haben zu solcher Bußtagsbitte? Der oberflächliche Leichtsin sagt: Nein. Aber wir sollen gegen uns selbst die strengsten, gründlichsten Examinatoren sein. Und sind wir, dann muß die Antwort lauten: Ja. Es treten zum Bußtag viele Beichtend vor ihren Gott; es kommen viele zum Abendmahl. Daß sie vor diesem Gang eine stille Abendstunde sich gönnten zur Prüfung ihres Lebens! Wenn der Bußtag am Abend zuvor eingeläutet ist, dann verstummen die lauten Stimmen des Tages, dann legt sich über den Lärm des Alltags der Friede, dann zieht ein Stücklein Paradiesesstille durch Haus und Herz, dann wacht die Erinnerung an die Tage der Kindheit auf, dann steigt die Ahnung einer besseren Zukunft vor uns auf. Wenn der Tag mit seinen Sorgen und Pflichten sich gereigt hat, dann kommt die Frage: „O Mensch, wie ist dein Herz bestellt?“ Für vieles hast du zu danken — vergiß das Danken nicht! Aber noch mehr hast du zu beichten. Da geht es in dem Herzen zu wie in einem Gerichtssaal. Dein Gewissen ist der Ankläger; und wohl dir, wenn es redet mit ruhiger Würde, mit voller Klarheit, mit überzeugender Kraft! Dein Verteidiger ist das eigne, natürliche Ich; daß es nicht die Kunst großer Schlagfertigkeit, schlauer Winkelzüge, betörender Schlüsse verstehe! Das Urteil spricht Gott, der gerechte Richter, der sich nicht täuschen läßt, der die Person nicht ansieht. Wie es lautet? Hand auf Herz, ob es nicht lautet: Schuldig? Drum die Bitte: Vergib! Wo das aus ehrlichem Herzen kommt, da ist der Friede nicht fern; nach solchem Abend kommt ein Morgen, da uns die Sonne der göttlichen Gnade ausgeht. Was wir brauchen, um zu Gott treten und an ihn denken zu dürfen, ist frischer, fröhlicher Mut, ist der geschärfte Blick, der auch hinter der menschlichen Sünde Gottes Vaterherz erkennt: Dennoch du, Herr, mein Trost und mein Teil! — Je mehr die einzelnen Menschen um Vergebung ihrer persönlichen Schuld bitten, desto mehr wird auch Gemeinde und Volk recht Bußtag halten: Vergib uns unsere Schuld. Daß es mehr und mehr Gesamtbewußtsein werde: Auf uns laßt Schuld. Die gefährlichste soziale Macht ist die Sünde: sie steckt an, sie zieht in ihren Bann, sie bindet und knechtet. Laßt uns auf der Hut sein! Die geeignetste soziale Macht ist die Liebe: sie vergibt und vergißt, sie hilft zurecht, sie richtet auf. Laßt uns an diese Liebe glauben, diese Liebe suchen, Gottes Liebe! Dann aber auch gelte es: Liebe geben! Ob wir noch lange Liebe geben dürfen? Vom Bußtag geht es zum Totensonntag. Dieser mahnt: Was du tun sollst, tun willst, tu es bald! Verfümmte Liebe drückt am schwersten. Daß unsere Liebe das Ihre tue, damit der Sün-

den und Seufzer weniger werden in Haus und Gemeinde und Volk. Sch.

### Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Kantoren- und Organistenverein, Gruppe Radeberg.) Sonnabend, am 15. November hielt die Gruppe Radeberg des Kantoren- und Organistenvereins der Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen in hiesiger Stadt ihre diesjährige Versammlung ab, bestehend in einer musikalischen Besper in unserer Stadtkirche und einer Nachversammlung im „Herrenhaus“. Die kirchlichen Vorführungen, zu denen sich eine äußerst zahlreiche Zuhörerchaft eingefunden hatte, begannen 1/8 Uhr. Sie bestanden aus Orgelvorträgen, Solo- und Chorgesängen. Herr Kantor Bartusch hatte ein hochinteressantes Programm zusammengestellt. Ueber Kompositionen eines Merkel, Alexander Guilman, Rheinberger und Altmeyer Sebastian Bach sind ja die kritischen Äußerungen längst geschlossen und bewundernd lauscht man ihren Werken, besonders, wenn sie in so tabelloser und fein registrierter Weise geboten werden wie am Sonnabendabend. Auch zwei neuere, moderne Kompositionen waren unter den Orgelwerken vertreten, Blumental und Grundmann, die, aufs sauberste vorgetragen, ungemein gefielen. Es folgten die chorischen Darbietungen des Pulsnitzer Kirchenchores. Sämtliche Darbietungen wurden so sicher und mit soviel wohlthuender seelischer Anteilnahme ausgeführt, daß man den Vorträgen tief ergriffen folgte. Man merkte, daß von Seiten des Herrn Kantors Bartusch und seines wohldisziplinierten Chores mit selbstloser Hingebung gearbeitet worden war, und so kam es, daß sich die Aufführung zu einer herzerfreuenden Tat gestaltete. Als Solisten beteiligten sich Frau Lehrer Winkelmann und Fräulein Anna Bartusch, sowie die Herren Kantor Köhler-Pulsnitz und Lehrer Schubert-Kleinwolmsdorf. Alle die Genannten trugen wesentlich zu dem herrlichen Gelingen des Ganzen bei und bereiteten den andächtig Lauschenden einen ungetrübten Genuß. Dasselbe gilt auch von dem solistischen Ensemble — Herr und Frau Lehrer Böhme und Herr Lehrer Müller-Pulsnitz — in dem herrlichen Terzett von Haydens Schöpfungschor. Sie erfreuten durch den Wohlklang ihrer Stimmen und zeigten gute Schulung und Auffassung. Als ein feinfühliges Künstler mit einem warmen, zu Herzen sprechenden großen Ton präsentierte sich Herr Stadtmusikdirektor Frenzel in seinem Solovortrag für Violine: „Abendlied“ von Schumann. Schließlich sei auch lobend des Stadtkantors gedacht, welches mit Geschick und Verständnis dem Dirigenten folgte. Herr Kantor Bartusch aber, der seine Scharen: Chor, Solisten und Orchester wie ein sich seines Sieges bewußter Felsherr geschickt zusammenhielt und leitete, erwarb sich zu den vielen schon vorhandenen, ein neues Blatt in seinen Ruhmeskranz. — Die Nachversammlung im Herrenhaus leitete der Gruppenvorsitzende, Herr Kantor Sandmann-Großröhrsdorf. Nach Erledigung der Tagesordnung begann der zwanglosere Teil, der durch einige Solovorträge und Quartett-Darbietungen einen ganz besonderen Reiz erhielt. Reichster Beifall erblühte den Solisten dieses Teiles für ihre prächtigen Leistungen. So war der ganze Verlauf dieses Gruppentages ein recht wohlgelungener, würdiger und alle Teile voll befruchtender.

Dr. Ruischan-Ramenz